

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

Das „S. V.“ erscheint jeden Freitag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Eindrücke durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Erschließung. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Postfach-Konto Köln Nr. 10188.

63

Gegr. 1840.

Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Anzeigenpreise: 1 Zeile im Ortsvertrieb 8 Goldpf. 1. Auswärtige 10 Goldpf. 40 Goldpf. Offertengebühr 25 Goldpf. umzurechnen nach dem am Tage der Zahlungen gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Bezugsstellen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassen-Rabatt.

Nr. 177

Olpe, Donnerstag, den 31. Juli 1924

84. Jahrg.

Unbestätigtes Gerücht von einem Abbruch der Londoner Konferenz

Französischer Versuch einer Verquickung
der Räumungsfrage von Ruhrgebiet und Kölner Zone
Was geht in Rumänien vor?

Starke Krise der Londoner Konferenz

Die Londoner Konferenz ist in den letzten Tagen immer mehr ins Stocken geraten. Der Streit der wirtschaftlichen Berechnung, der wirtschaftlichen Berechnung und des politischen Fanatismus hat schon seit langem eingekehrt. Die Hochfinanz, von der allein die Anleihe zu erwarten ist, misstraut der Reparationskommission; sie hat gesehen, wie sich diese zu einem Instrument der französischen Politik erniedrigt hat, sie möchte deshalb unter dem Damesplan die Kommission nicht als entscheidende Instanz für etwaige deutsche Reparationen anerkennen. Sie misstraut auch Frankreich und will, bevor sie die Geldgeber ihr Geld in deutschen Reparationen investieren läßt, eine Sicherung dagegen haben, daß die französische Politik die Rechte, die sie aus dem Versailles Vertrag ableitet nicht abermals zu veränderlichen Abenteuer, wie dem Einbruch auf rechts rheinisches Gebiet, mißbraucht. Die Finanzleute wollen eine wirtschaftliche Lösung im wirtschaftlichen Geiste. Die Konferenz aber hat in ihrem Anfangsstadium zu große Neigung zu politischen Kompromissen befunden, aus Kompromißsucht hat sie sich selber kompromittiert; sie geriet in Gefahr, gegen ihren eigenen Sinn zu verstoßen. Jetzt verhandelt man weiter über Paragraphen und Formeln. Doch es steht über dem Ganzen Höheres zur Diskussion. Bevor in ihm keine Klärung herbeigeführt worden ist, wird man sich über die Paragraphen und Formeln nicht einigen können. Es handelt sich darum, unter welchem Geiste die Völkervereinigung zukünftig leben sollen. Macdonald hat brieflich und mündlich bei Herriot die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets, der Räumung der Kölner Zone durch England, die nach dem Versailles Vertrag am 10. Januar des nächsten Jahres erfolgen muß, u. der internationalen Schulden entschlossen angegriffen. Dadurch entstand die Gefahr, daß die Verquickung der Fragen der französischen Diplomatie die Wirksamkeit zu einer erproblichen Tat gegeben werde, die Gefahr, daß die englische Politik gerade

durch Einschränkung des Konferenzprogramms aus dem Wege gehen wollte. Herriot hat aber wohl durch den Einfluß Mollets seinen klaren Blick verloren. Er sieht ängstlich an Formeln, die ihm die nationalistiche Opposition unter der Führung Poincarés vorgeschrieben hat und er ist dadurch in eine Position der Verleumdung hineingedrängt worden. Diese Haltung mag durch französische innerpolitische Verhältnisse, durch ungenügendes Vertrauen Herriots in seine eigene Mehrheit, von der, namentlich im Senat, gewisse Elemente stets den Argumenten der Nationalisten zugänglich geist haben, begründet sein. Der Geist Poincarés scheint sich immer mehr durchzusetzen und auch bei Herriot scheint Poincarés Schatten unheilbringend zu wirken. Jedenfalls ist die Konferenz in eine ernste Krise geraten, die sich nach allen Richtungen durch den französischen nationalistischen Druck bedeutend verschärft hat. Die tägliche Hebe der Blätter wie Daily Mail und Morning Post, die sich ständig steigert und mit dem Schlagwort arbeitet, daß der bereits schwer belastete Steuerzahler nicht auch noch die Kosten der europäischen Regelung tragen könne, sie aber tragen soll, hat in diesen Tagen in der englischen öffentlichen Meinung ihre tragischen Folgen gezeigt. Selbst alten Bewerksstellern graut vor den durch diese Propaganda an die Wand gemalten Folgen einer Wiederbelebung der deutschen Konkurrenz durch eine internationale Anleihe. Wenn in London gegenwärtig auch nur eine Anleihe so brennt, so entspricht diese Denkwelt doch inneren englischen Ängsten, sie ist deshalb nicht ohne Gefahren. Macdonalds Stellung, die innerpolitisch sehr schwach ist, hat sich dadurch wesentlich verschlechtert. Die Konferenz ist in eine schwere Krise gekommen. Es scheint, als ob, da man keinen Ausweg findet, man die Konferenz mit Programm, schließlichen Willen und eine zweite Konferenz einleiten soll. Jedenfalls ist die Konferenz in schwerer Gefahr zu scheitern. Anscheinend will man dieser Krise durch Gerüchte von einem Abbruch noch nachhelfen. Die Lage ist noch nicht zu übersehen. Wir können es nur schwerlich glauben, daß die Konferenz abgebrochen ist, dafür steht doch für Herriot, für

Macdonald, für America zuviel auf dem Spiele. Aber es muß kritisch stimmen, daß ein offizielles Dementi dieser Meldung nicht zu erhalten ist, daß weder Herriot noch Macdonald, noch das französische auswärtige Amt, der Quai d'Orsay und das englische auswärtige Amt, die Downingstreet ein Dementi herausgibt und die anderen Dementis auch keine Klarheit geben, da sie dies Gerücht nicht als unwahr, sondern als tendenziös bezeichnen und auch die Herriot'schen Dementis nicht genannt werden. Jedenfalls stehen wir in einer sehr ernsten Krise der Londoner Konferenz, die sehr leicht zum Scheitern führen kann, wenn wir auch noch nicht glauben können, daß schon geheilt ist, womit man aber auch eventuell rechnen muß. Ein klares Bild ist nicht zu gewinnen. Jedenfalls ist die Lage der Konferenz ernst, ja sogar sehr ernst, wogegen wir noch nicht glauben können, daß einer der beteiligten Staatsmänner dies Odium leicht auf sich nehmen

Dr. W.

Gerüchte in der französischen Kammer.
WTB Paris, 31. Juli. 1 Uhr morgens. (Radio.) Wie der Temps in seiner Ausgabe soeben meldet, wird der Ausbruch der Londoner Konferenz in parlamentarischen Kreisen äußerst pessimistisch beurteilt. In den Wandelgängen der Kammer nimmt man an und hört es von allen Seiten, daß die Londoner Konferenz sehr schnell abgebrochen werde und mit der Annahme mehrerer Prinzipien enden werde. Eine

zweite Konferenz
werde dann im einzelnen die finanziellen u. wirtschaftlichen Fragen regeln. Dann werde keine Aussprache des Parlamentes nötig sein. Dem Parlament brauche die Regierung dann keine Rechenschaft zu geben, die Regierung werde vielmehr volle Handlungsfreiheit haben.

In den letzten Abendstunden wird in denselben Kreisen gerüchtweise überall verbreitet, daß die Londoner Konferenz abgebrochen

sei.

Von Havas liegt keine Meldung hierüber vor.
Von den Ministern und auch vom Quai d'Orsay ist kein Dementi zu erhalten.

Als tendenziös erklärt.
WTB London, 31. Juli. 2 Uhr nachts. (Radio.) Die von der Korrespondenz Co. verbreitete Meldung, die Londoner Konferenz sei abgebrochen, wird an zuständiger Stelle als tendenziös erklärt.

Paris, 31. Juli. 2 Uhr nachts. (Radio.) Mahgebende Kabinettsmitglieder sollen gegenüber Abgeordneten erklärt haben, daß sie das Gerücht von dem Abbruch der Konferenz für tendenziös und falsch halten.

der Zuhörer zu entflammen und zu vermehren. Eines der lieblichsten Ereignisse des ganzen Kongresses war wohl

Die Generalkommunion der Kinder
am Samstag morgen 9 Uhr im Stadion. Da war wirklich Tatsache geworden des Heilandes Wort: „Nehmet die Kleinen zu mir und wecket es ihnen nicht.“ Die Generalkommunion der unglücklichen Kinder diente in ganz besonderer Weise dem heiligen Zweck des Kongresses: die Ehre des Heilandes in der hl. Eucharistie wiederherzustellen durch Sühne und Anbetung. Wenn doch auch bei uns in Deutschland die Kinder alljährlich so früh und so zahlreich zur hl. Kommunion gingen wie in Holland. Es wäre sicher um manche Familie besser bestellt. Das Gebet der Kinder dringt durch die Wollen.

Sonntag morgens fand die Kardinalmesse im Stadion und nachmittags um 3 Uhr postale Anrede mit

feierlicher Projektion

im Stadion statt.
Ein wunderbares, reines Bild bot dieser Triumpfung des eucharistischen Heilandes, zu dem 60 000 Menschen sich eingefunden hatten. Musikanten und Gesangsvereine, prächtige Gruppen unter Chorkanälen, all die vielen Verbände der so trefflich organisierten katholischen Hollands hatten Deputationen entsandt. Von der katholischen Universität Nijmegen wurde das gesamte Professorenkollegium erschienen. Abordnungen der katholischen Offiziers- und Anwaltschaften waren vertreten. Schier unbeschreiblich war die große Schaar der Geistlichkeit und des Episkopates aller Grade. Vom einfachen Kaplan, Pfarrern, Deputierten, päpstlichen Kämmerern, Ehrenherren und Protokollanten waren sie alle vertreten bei dieser Ehrung des eucharistischen Heilandes. Dann kam die große Zahl der Bischöfe. Größte Ehre der Eucharistie und die ständige Reize der Kardinalen. Mit Einführung des höchsten kirchlichen Punktes vor die vielen Denkmäler vorübergehend Herrscher der Welt, stand dieser zur Ehre der hl. Eucharistie entfalteten höchsten kirchlichen Punktes wurde herrlich ergänzt durch die in ihrer materiellen historischen Tracht einherziehenden kräftigen, wirklichen Hühnergestalten der Mäntelträger, die dem Allerheiligsten, die Ehrenworte stellten. Auch die Vertreter der höchsten staatlichen Behörden fehlten nicht in diesem Triumphzuge des in Vörsorge verborgenen Heilandes. Demütig und feierlich schritten die beiden königlichen

Der Düsseldorf Alt-Oberbürgermeister Wilhelm Marg †.

In später Nachtstunde bringt der Draht eine Nachricht, die allen Olper Bürgern sicher schmerzhast ist. Das Wolffbüro meldet um 3 Uhr nachts aus Düsseldorf:

Der frühere Oberbürgermeister Wilhelm Marg ist gestern gestorben.

Diese Nachricht wird besonders in hiesigen Kreisen einen schmerzlichen Widerhall finden, da der verstorbene Oberbürgermeister schon seit langer Zeit hier einen Sommerfrühling hat und den meisten Bewohnern von Olpe und der Umgegend persönlich bekannt war.

Wir werden auf den Lebensgang dieses Toten noch zurückkommen, da wir infolge technischer Gründe heute darauf nicht eingehen können. Es sei heute nur kurz seine Tätigkeit für Düsseldorf getrefft. 1888 wurde Marg als Beigeordneter der Stadt Düsseldorf gewählt. Nach 10 Jahren wurde er zum Oberbürgermeister von Düsseldorf gewählt. Während seiner 12jährigen Amtszeit nahm Düsseldorf eine ganz bedeutende wirtschaftliche Entwicklung. Das Andenken an ihn ist in Düsseldorf festgehalten, dadurch, daß das größte Bürohaus Düsseldorf den Namen **Wilhelm Marg-Haus** trägt. 1910 schied Marg auf seinen Wunsch aus seinem Amte und widmete sich dem industriellen Leben. Einer ganzen Reihe von Industrieunternehmen gehörte er als Aufsichtsrat oder im Vorstände an.

Mit ihm schwindet eine markante Persönlichkeit aus dem rheinisch-westfälischen industriellen Leben.

Dr. W.

Um die militärische Ruhräumung.

WTB Paris, 30. Juli. (Droh.) Der Berichterstatter des Petit Parisien in London meldet, daß gestern nachmittag die französischen und belgischen Sachverständigen gemeinsam die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets geprüft haben und versuchten, einen Räumungsplan aufzustellen. Es seien die Sachverständigen, die auch die wirtschaftliche Räumung ausgearbeitet hätten. Von beiden Seiten sei ein Entwurf vorbereitet worden, von denen der französische von Scordur und der belgische von dem zweiten belgischen Delegierten bei der Reparationskommission, Guir, herrühre.

Vom 27. internationalen eucharistischen Kongreß.

Eigenbericht unseres Spezialberichterstatters.
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Quellenangabe gestattet.

(Schluß.)

4. Einige besondere Veranstaltungen.
Es ist selbstverständlich, nicht möglich, über alle Festlichkeiten und Veranstaltungen zu berichten, die in Amsterdam während des Kongresses stattgefunden haben. Es seien darum einige der bemerkenswertesten herausgegriffen.

In den kath. Kirchen
Amsterdams, die teilweise auf herrliche geschmückt waren, — St. Magdalena, eine im dritten Jahrhundert gelegene Kirche hatte einen Blumenhochaltar im Werte von 700 Gulden — war morgens um 10 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt. In Scharen drängte sich Tag für Tag Männer und Frauen zur Kommunionbank, um so dem heiligen Zweck des Kongresses zu dienen. Die Kirchen waren stets mit Betenden angefüllt. Nicht drängten sich die Andächtigen besonders in den

feierlichen Pontifikatämtern.
Zwei derer seien hier erwähnt. Seine Eminenz Kardinal Schulte von Köln pontifizierte Donnerstag in St. Rita. Wegen einhaltig über kam S. E. aus Harlem an der St. Rita Pontifikat an. Eine doppelte Reihe von 150 „Engeln“ mit Blumen in den Händen hatten sich vor dem Altar aufgestellt. Durch diese Reihung schritt S. E. in Begleitung der Geistlichkeit zur Kirche. Vor der hl. Messe richtete der Herr Kardinal in holländischer Sprache

Ansprache
an die zahlreich versammelten Gläubigen. Er führte etwa folgendes aus: „Es ist mir eine große Freude in Eurer lieben St. Rita'sche die hl. Messe opfern darzubringen. Möge der eucharistische Heil durch gemeinsame Gebete gütlich erhöhen. Die Früchte dieses hl. Meßopfers mögen den lieben Glaubensgenossen aus Holland zuteil werden, die um der Liebe des Heilandes willen in den letzten Jahren den deutschen Katholiken in ihrer Not beigestanden haben. Allen holländischen Wohltätern, besonders aber dem Hülfskomitee sind wir Deutsche Katholiken großen Dank schuldig. Darum bitten wir von ganzem Herzen, daß der Heiland im hl. Sa-

kremente, der gesagt hat: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan; wer eins dieser Kleinen in meinem Namen aufnimmt der nimmt mich auf.“ mit seinem himmlischen Segen alle Wohltäter in Holland besegne.“ Während der hl. Messe sang der Kirchenchor der Mariä formvollendet. Die ganze hl. Handlung wurde von den vielen Gläubigen mit tiefer Andacht verfolgt.

Ein anderes Pontifikatamt sei des Interesses halber noch erwähnt. In St. Nikolaus, ein pontifizierter der orientalische Erzbischof in den für uns etwas fremden Ritus. Das Ober der Kirche trug orientalisches Gepräge, selbst die holländischen Meßkleider trugen Orientalen zu sein. Würdig und anständig wirkte die ganze hl. Handlung bei der 8 orientalische Priester assistierten. Handlungen von unserem Gottesdienst war der Ritus, umam sanctum catholicum et apostolicum ecclesiam. Dieser feine Gedanke erglänzte auch bei Gelegenheit der

großen Priesterversammlung
am Donnerstag nachm. Waren doch anwesend Hunderte von Bischöfen und Priestern aller Herren Länder. Die Vorträge, die in lateinischer Sprache gehalten wurden, atmeten alle den Geist der Liebe und des Friedens. Unwillkürlich dachte ich bei dieser wahrhaft internationalen Versammlung an die Konferenz in London. Wenn doch auch dort etwas von diesem Frieden und seiner Liebe Heimatstadt hätte, die in der Priesterversammlung im Signalstille lagte.

Außer den internationalen Versammlungen tagten die verschiedensten nationalen Sektionsversammlungen. Die

der deutschen Sektion
finden im Gellendebau statt. Im Anbetracht der vielen deutschen Kongreßbesucher hätte man besser einen anderen Versammlungsort gewählt. Es herrschte ein solches Gedränge, daß selbst die Herren holländische Beamten, Schulte und Pfiffel sich nur mühsam durchzwängen konnten. Die Tagung präsierte der hochwürdigste Herr Bischof Bering von Osnabrück. Es sprachen: Dechant Ingenland von Goch über „Sonntagsgesetze und Eucharistie“. Dompropst Dr. Mausbach-Künster über den H. Thomas von Aquin und Weisheit. Alle drei Sektionsversammlungen waren dazu angehen, die Liebe zum allerhöchsten Sakramente in den Herzen

Minister Rins de Beerenbrouck und van Swaan, und der katholische Bürgermeister von Amsterdam in dieser feierlichen Projektion. Dem Gedächtnis auf ewig unvergesslich eingepreßt ist, einem jeden dieser denkwürdigen Eindruck kathol. Glaubenslebens.

Unvergesslich werden mir die Amsterdamer Tage sein. Hoffentlich dient das schöne Bild dazu, der Welt den Frieden wiederzugeben, nach dem sie sich so lange seht. Wenn Christus in der ganzen Welt geehrt und geliebt wird, dann wird sicherlich dieser Friede kommen, wie es in der Schlußstrophe des Kongreßliedes heißt:

Christus, Du sollst triumphieren,
Du sollst herrschen und regieren,
Ewig mit des Königsrecht
Leh auf Erden Frieden sein.
Dah deiner Liebe Sonn' beschien
Das ganze menschliche Geschlecht. J. S.

Friedensworte des Kardinals Bourne.

Ein Vertreter der Tüb wurde in den Tagen des Eucharistischen Kongresses vom Erzbischof von Westminster, Kardinal Bourne, zu einer Unterredung empfangen, in deren Verlauf der holländische Journalist u. a. auch auf den Besuch des Kardinals Schulte von Köln bei Kardinal Bourne, der auf die schäuder großen Eindruck gemacht habe, zu sprechen kam.

Auf die Frage: Ist die englische Mentalität im allgemeinen wieder günstig für Deutschland? erwiderte Kardinal Bourne:

Sicher, sicher! Wir haben Krieg geführt und Frieden geschlossen. Frieden ist Frieden, sagte der Kardinal mit Nachdruck. Wir Engländer haben Gott bei Dank die Eigenschaft, uns nicht dauernd abweisend verhalten zu können, und ich selbst habe durch die Einladung an Kardinal Schulte bewiesen wollen, daß es uns ernst ist mit dem Gebot Christi: Liebet die Feinde! Als der Kölner Erzbischof in das Kollegium der Kardinalen aufgenommen wurde, habe ich S. Eminenz in Rom aufgesucht, um ihn zu beglückwünschen. Und jetzt habe ich den edlen deutschen Kirchenfürsten hier wieder zu Gast gebeten. Den Frieden Christi im Reiche Christi! so will es unser H. Vater der Papst. Und wir müssen beweisen, daß wir seinen Worten folgen. Wir haben das hungende Rheinland unterstützt und damit beweisen wollen, daß es uns ernst ist mit dem Frieden.

Die neue Kompromissformel.

WTB London, 30. Juli. (Radio.) Der Berichterstatter der Daily Telegraph meldet es sei wahrscheinlich, daß Großbritannien im Austausch gegen eine neue französische Politik der Veröhnung in der Lage sein werde, die französischen Wünsche in mehrfacher Weise zu befriedigen, z. B. in Bezug auf die Sachleistungen, die über die Vertragsperiode hinaus gingen.

Der Berichterstatter meint, daß Teile der französischen öffentlichen Meinung, die weiterhin mit Bezug auf die Möglichkeit einer militärischen Räumung des Ruhrgebietes zögerten, gewonnen werden könnten, wenn auch Britannien mit Zustimmung Deutschlands die Befehung der Kölner Zone mit der Möglichkeit vermindelter Truppenbestände über den 10. Januar hinaus verlängert. Wenn die Lösung dieser militärischen Lage gefunden sei, müßten die Eisenbahnschwierigkeiten bezüglich der vorgeschlagenen Durchscheidung des deutschen Personals mit allierten Spezialisten automatisch verschwinden.

Das Hauptthema der gestrigen informellen Besprechung

sei jedoch der Gedanke gewesen, der der neuen Formel zugrunde liege, die die französischen Delegierten auf der 1. Sitzung der 1. Kommission zu unterbreiten seien, beabsichtigten und eine Ausdehnung des Grundgesetzes der schiedsgerichtlichen Entscheidung auf eine Anzahl wichtiger Fragen deuten würde. 1. auf den Fall, in dem eine einzelne Macht, das ist Frankreich, mit der Mehrheit der Urteile, die in der Frage des Verzuges oder der Sanktionen, sei es von der Reparationskommission oder den Sachverständigen, gefällt worden sind, unzufrieden ist. Die Franzosen werden ihre Formel möglichst in anderer Art entwerfen, daß schiedsgerichtliche Entscheidungen einberufen werden sollen, wenn die Reparationskommission sowie die Sachverständigen keine Einstimmigkeit über die ihnen vorliegenden Punkte erzielen.

2. Auf das Verfahren der deutschen Industrie, die Kontrakte zu erfüllen, oder auf die von der deutschen Regierung zu ergreifenden notwendigen Maßnahmen, um einem Verzuge dieser Industrien abzuwehren, mit anderen Worten, es kann vielleicht eine formelle Aktion entstehen. Derartige Fälle werden in erster Linie natürlich eine Intervention der Reparationskommission bis 1930 bedeuten.

3. Die Franzosen werden auch für jede einzelne Macht, die sich benachteiligt fühlt, das Appellationsrecht für Entscheidungen des Transferkomitees oder der Reparationskommission in den Fragen beantragen, die mit der Befriedigung der Ansprüche und den deutschen Darzahlungen auf Reparationskonto verbunden sind.

Um die französischen Eisenbahner.

WTB London, 30. Juli. (Radio.) In der Times verläutet, daß die Frage erörtert werde, ob im Falle der sieben nicht der noch ungeordnete Streitfall der Konferenz bezüglich der Beibehaltung eines Kerns von 3500 französischen und belgischen Eisenbahner in der neuen deutschen Eisenbahngesellschaft zu übertragen wäre. Die Hauptbedenken würden demnach erst heute zusammengetragen. Wenn ein gewisses Maß von Übereinstimmung erzielt worden sei, wird vielleicht die Einigung auf Deutschland abgehandelt werden. Die Times erklärt es fast für sicher, daß die deutschen Delegierten zahlreiche neue Punkte bei der Erreichung aufwerfen werden, jedoch wenig Aussicht besteht, daß die Konferenz vor Ende der nächsten Woche ihr Ende erreichen werde.

Die Abreise der Reparationskommission nach London.

WTB Paris, 30. Juli. (Drabth.) Die 1. und 2. Delegierten der Reparationskommission sind heute nachmittags 5 Uhr nach London abgereist. Die englischen Delegierten befinden sich bereits dort. Die 1. offizielle Sitzung findet morgen nachmittags statt.

WTB London, 30. Juli. (Drabth.) Reuter erfährt, die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Italiens in der Reparationskommission würden gleichzeitig nach ihrer Ankunft in London

mit ihrem englischen Kollegen Sir Jon Bradburg eine Besprechung über die Einleitung der Allierten Ministerpräsidenten haben, durch die sie nach London berufen worden sind. Der Zweck ihrer Reise sei nicht ganz klar, denn er berührt insofern einen etwas heiklen Punkt, als die Reparationskommission als souveränes Organ zu betrachten ist.

Keine Beteiligung Frankreichs an der 800 Millionen-Anleihe.

Paris, 30. Juli. (Drabth.) Die Reise der französischen Bankiers nach London hat, wie die Nouvelle Revue meldet, kein Ergebnis gehabt. Es wurden den Bankiers die beiden nachstehenden Fragen zur Beantwortung vorgelegt:

1. Sind die Forderungen der amerikanischen Finanzkreise unangemessen und nicht in Einklang zu bringen mit den Vorschriften für die Unterbringung einer 800 Millionen Anleihe?

2. Ist es möglich, einen Teil der Anleihe in Frankreich unterzubringen?

Die Bankiers haben auf die erste Frage eine sehr zurückhaltende Antwort gegeben. Sie gaben zu verstehen, daß angesichts des außergewöhnlichen Charakters der Anleihe kein Grund vorliege, die Forderungen der amerikanischen Finanziers zu kritisieren.

Was die zweite Frage anbelangt, so erwiderten die Bankiers, es bestehe keine Hoffnung, auch nur einen geringen Teil der Anleihe unterzubringen.

Ein Mahnwort der Times.

WTB London, 30. Juli. (Drabth.) Die Times schreibt im Leitartikel: Die Verzögerungen in der Einleitung auf Deutschland seien bezeichnend, wenn sie darauf zurückzuführen seien. Meinungsverschiedenheiten zu überwinden. Es sei Geduld am Platze. Wenn die Befehle zur Durchführung des Planes gefast würden, in einem Geiste, der von der Ruhrpolitik eingegeben sei, so würde der Plan sehr schnell in die Tat umgesetzt werden. Wenn viele Tage der Erörterungen notwendig seien, um das französische Volk davon zu überzeugen, daß seine besten Interessen in der vollständigen u. vorbehaltlosen Annahme des Sachverständigenplanes und in der endgültigen Aufgabe der Ruhrpolitik liegen, würde niemand diese Tagung als Verschwendung ansehen. Verpönte Einnahmen würden jetzt in England erhoben, in dem man erklärt, daß die von Deutschland verlangten Zahlungen eine sehr intensive Produktion bedeuten, daß die britische dadurch bedroht und die Arbeitslosigkeit zunehmen würde. Diese Frage muß natürlich eingehend verfolgt werden. Sie sei jedoch eine Frage der entfernten Zukunft.

Amerikanisches Urteil über Huahues Pariser Reise.

WTB London, 30. Juli. (Drabth.) Der Washingtoner Berichterstatter der Times schreibt, man sei dort der Ansicht, der Besuch des Staatssekretärs Hughes in Frankreich werde wahrscheinlich einen wichtigen Einfluss auf die Ereignisse aus der Londoner Konferenz ausüben. Es verläutet sogar in amtlichen Kreisen, daß der Besuch mit der Mitteilung aus London zusammenfallen werde, daß kein Kompromiß über die hauptsächlichsten kritischen Punkte erzielt worden sei und daß diese die Durchführung der Absicht des Staatssekretärs, sich von Paris nach Berlin zu begeben, ermöglichen werde.

Ein Vernehmlichungsgramm Herriots an Kammer und Senat.

WTB Paris, 30. Juli. In Kammer und Senat wurde ein Telegramm Herriots aus London verlesen, in dem er Bericht erstattet über den Stand der Arbeiten der Konferenz. Zu Anfang des Telegramms wird gesagt:

Die Regierung hätte gewünscht, sich heute selbst vor das Parlament begeben zu können, um ihm den Text eines Abkommens zu übermitteln, aber trotz der Anstrengungen seien die Beratungen noch nicht zu Ende.

Der ersten Kommission berichtet Herriot, sie habe noch keinen endgültigen neuen Entschluß gefaßt. Die französischen Delegierten

seien bereit, den Anleihegebern alle Sicherungen zu geben, die sie zu beantragen hätten. Sie wachen aber darüber, daß weder der Friedensvertrag von Versailles noch für den Fall, daß eine gemeinsame Aktion nicht durchgeführt werden könne, den Rechten Frankreichs Abbruch getan werde.

Der zweiten Kommission bliebe die Frage der französischen und belgischen Eisenbahner, die auf dem linken Rheinufer zurückgelassen werden sollen, noch zu verhandeln.

Die dritte Kommission, die sich mit den Sachleistungen zu beschäftigen hat, sei noch zu keinem Ergebnis gekommen. Das Telegramm schließt, die französische Regierung werde mit dem besten Willen die Verteidigung der Rechte Frankreichs, die Wiederherstellung eines internationalen Einverständnisses und die Verteidigung des Friedens fortsetzen. Es sei wünschenswert, die Ergebnisse dieser Beratungen zu übermitteln, sobald ein Beschluß erfolgt sei. Ueber den Tag, an dem diese Beratungen stattfinden sollen, müsse man sich noch verständigen.

Die Beschlüsse der Reparationskommission.

WTB Paris, 30. Juli. (Drabth.) Die Reparationskommission hat das Quantum der von den Deutschen im August zu liefernden Reparationsleistungen bestimmt. Im Laufe der Sitzung ist der Zeitpunkt der Abreise der Reparationskommission nach London noch nicht festgelegt worden, da sich das englische Mitglied Sir John Bradburg in London aufhält. Es ist wahrscheinlich, daß die Reparationskommission seine Abreise nach Paris abwartet, um eine Entscheidung zu treffen. Falls Bradburg nicht nach Paris zurückkehrt, dürften die Delegierten morgen in einer Sitzung sich über den Tag der Abreise nach London verständigen, die unmittelbar bevorzulegen scheint.

Deutschland.

Deutschland, der Garantiepakt und der Völkerbund.

WTB Berlin, 30. Juli. Der Völkervbund hat den Entwurf eines Vertrages über die gegenseitige Unterstützung der deutschen Regierung zur Stellungnahme überlassen. Das Auswärtige Amt hat den Entwurf einem Gremium von Sachverständigen zur Begutachtung unterbreitet das sich zusammengefasst aus Prof. Höpfel, Prof. Kaas, Prof. Kahl, Ministerialdirektor Krieger, Prof. Reinecke, General a. D. Graf Mangelas, Reichsminister a. D. Schiffer und Prof. Schüding. Die Sachverständigen haben ihre Auffassung in einer Denkschrift vom 5. Juli dargelegt, die demnächst vom Auswärtigen Amt dem Generalsekretariat des Völkervbundes mit dem Zulage mitgeteilt worden ist, daß die Reichsregierung sich die Ausführungen der Sachverständigen zu eigen macht.

Der Entwurf geht von dem uneingeschränkten Verbot des Angriffs aus. Darüber hinaus gestaltet der Entwurf das allgemeine Verbot durch besondere Bindungen zwischen einzelnen Vertragsstaaten oder einzelnen Mächtegruppen ersetzt wird. Die Deutschen Sachverständigen erklären ein solches System für ungeeignet, das erstrebte Ziel der allgemeinen Sicherheit und dadurch die allgemeine Abrüstung zu erreichen. Von besonderer Bedeutung ist das von der deutschen Denkschrift geführte Nachweis, daß Deutschland angesichts seiner vollständigen Entvölkerung in eine unmögliche Lage geraten werde, wenn es in einen bewaffneten Konflikt zwischen anderen Staaten auf Grund einer Entscheidung des Völkervbundes seine Neutralität aufgeben und sich an kriegerischen Maßnahmen beteiligen müßte. Die Denkschrift beschränkt sich nicht auf eine negative Kritik, sondern macht

positive Vorschläge. Dabei wird u. a. erklärt, daß ein organischer Aufbau und nicht ein äußeres Abbaupersprechen erfolgen müsse. Nicht die Herstellung von Verträgen und Abmachungen neben dem Völkervbundesvertrage, sondern eine verteilte Ausgestaltung tut not. Diese Ausgestaltung kann nicht in der Richtung erhofft

werden, daß man die Welt lediglich durch Gewalt aufbaut, indem man die gewaltsame Ausstrahlung von Streitigkeiten verbietet man schaffe neben

dem für alle Rechtstreitigkeiten bestimmten Gerichtshof

eine Schlichtungsinstanz für politische Konflikte man gebe beiden Stellen das Recht und die Pflicht, einstweilige Verfügungen zum Zwecke des Befriedung, insbesondere auch gegenüber angeblichen friedlichen Befehlshabern, zu erlassen und man lerne endlich dafür, daß derzeitige Wünsche der Bevölkerung gegen die Berechtigung einer Grenze auf dem Wege eines geordneten Rechtsverfahrens ihre Lösung finden. Wer den Wunsch hat, sie nicht in gewaltsamen Eruptionen vor sich gehen zu lassen, darf nicht den ausföhllosen Versuch machen, sie in den Zustand der Erleuchtung zu versetzen, der schließlich gelingend werden würde. Auch Deutschland braucht nicht zu zögern, in die Gesellschaft der im Völkervbunde vereinigten Nationen, selbstverständlich unter der Voraussetzung voller Gleichberechtigung einzutreten.

Die Eisenbahnverhandlungen mit Bayern.

Berlin, 30. Juli. (Drabth.) Reichsfinanzminister Luther ist in Begleitung des Reichsverkehrsministers Deutscher gestern Abend nach München gereist, um dort Besuche mit der bayerischen Regierung über die Restkaufsumme aus dem Lebergang der Eisenbahnen an das Reich zu verhandeln.

Hungerstreik im Gleiwitzer Gefängnis.

WTB Gleiwitz, 30. Juli. (Drabth.) Die wegen politischer Vergehen Inhaftierten des hiesigen Gefängnisses sind in den Hungerstreik getreten. Im ganzen handelt es sich um 50 Häftlinge, darunter diejenigen aus der Anführerengruppe.

Die Befragung gegen die Gefallenen-Gedächtnisfeier.

Berlin, 30. Juli. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Düsseldorf hat die Befragungsmacht eine einfache Feier anlässlich des Befreiungstages gestattet. Verboden dagegen bleibt die für den 3. August geplante Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

WTB Darmstadt, 30. Juli. Der Kommandant der 3. Infanteriedivision hat alle für den 3. August vorgesehenen Versammlungen in seinem Befehlssbereich verboten.

Ausland.

Vor einem Staatsstreich in Rumänien.

WTB Paris, 30. Juli. (Drabth.) Nach einer Äußerung aus Bukarest ist im gesamten rumänischen Reich im Anschluß an eine Zusammenkunft der ehemaligen Minister in der von General Averescu geführten Partei der Befreiungsbewegung ein Staatsstreich beabsichtigt, um die Regierung Brailianu zu stürzen und sich selbst zum Diktator zu machen. In Bukarest streifen Patrouillen die Straßen ab. Alle Versammlungen und Gruppenbildungen sind verboten.

Sao Paulo von den Regierungstruppen geräumt.

WTB Paris, 30. Juli. Havas meldet aus Rio de Janeiro: Die Regierungstruppen haben Sao Paulo wieder geräumt.

Eine Hochwasserkatastrophe in China.

Berlin, 30. Juli. Die kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Provinzen Chinas sind von einer neuen Ueberschwemmung bedroht. Nach einem Telegramm der New York Times sind über 1000 Ortschaften vollständig überflutet. Auch die Stadt Tientsin ist bedroht. Die Zahl der Wohnungslosen beträgt 2 Millionen. In mehreren Stellen sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen, und für Peking besteht die Gefahr, daß es vom Verkehr abgeschnitten wird. Die Ueberschwemmungen haben ungeheueren Schaden an der Ernte angerichtet.

Zwischen Himmel und Erde.

31) Roman von Otto Ludwig.
Ob die Stunde nicht kommen wird, wo er bereit, daß er sich noch so weit bringen lassen, und sich doch noch so weit bringen läßt? Zudem, mochte jeder andere an seiner Stelle sich hätte bringen lassen?

Ammer dunkler, immer grüner wurde das Leben in dem Hause mit den schmalen Wänden. Wer jetzt hineinwühlte, glaubte es mit nicht, wie dunkel, wie schwül es einmal war.

13.

Von dieser Zeit an ängstigte Fritz Mettenmair die Frau nicht mehr durch Drohungen auf Apollonius; er begann sogar, sie mit einer gewissen Freundlichkeit zu behandeln. Dazwischen verlief er sich stundenlang in stummem Vorüberhinhängen, aus dem er aufschau, wenn er sich beobachtet sah. Dann war er noch freundlicher als sonst, und brachte Sätze aus seiner besten Zeit; er verlor sich sogar wieder an die Arbeit. Aber die Frau wurde nur noch ängstlicher; sie vermied noch mehr als früher, was dem Manne Anlaß zum Glauben geben konnte, sie wolle sich Apollonius nähern. Sie wußte nicht, warum. Und wenn sie ihre Furcht Torheit nannte, sie mußte fürchten. Apollonius sah mit Freuden die Zerknirschung des Bruders und suchte ihn auf alle Weise darin zu fördern. Er wußte nicht, wie der Bruder seine Freude auslegte!

Unter dem Haat Apollonius die Umtranzung des Turmbachs von Saint Georg mit der gestifteten Zier begonnen. Er hatte die Kistchen wiederum herausgehoben und innen am Gefälle des Dachstuhls festgenagelt; die Bretter darauf befestigt, auf die stehende Rüstung die Vetter gestellt und diese an der Heilmantel festgebunden; er hatte wiederum den häßlichen Ring um die Heilmantel gelegt, daran den Glanzbogen, und an diesem seinen Hängestuhl befestigt. Die gestiftete Blechier bestand aus einzelnen halbmanngeligen Stücken, mit denen sich handlich umgehen ließ. Das Ganze sollte, nach des Stifters Angabe, der selbst die Kosten der Befestigung trug, zwei Guitrunden vorstellen, die sich in

gleichlaufenden Kreisen mit herababhängenden Bogen um das Turmbach schlangen. Je fünf jener Stücke, bei der oberen drei, bildeten einen dieser Bogen. Sie mußten an ihren Enden durch eingeschlagene Nieten verbunden, und jedes einzelne noch durch starke Nägel auf die Verhalung befestigt werden. Da die Ränder der Schieferplatten sich überall deckten, war es nötig, an den Stellen, wo die Verhalung stattfinden sollte, die Schiefer mit Weibschien umzusetzen. Dasselbe geschah, wo die sogenannten Dachhaken in die Verhalung eingetrieben werden, an welche bei Reparaturen der Schieferdecker seine Leiter hängt. Die Platte, mit welcher der Dachhaken, nachdem seine getrimmte Spitze eingetrieben ist durch zwei starke Nägel auf die Verhalung aufgenagelt wird, darf man nicht mit Schieferplatten überdecken. Bei Befestigung der an dem bevorstehenden Haken aufgehängten Leiter kommt seine Fläche in Vibration, die die Schieferplatten aufwuchten und beschädigen würde. Sie wird deshalb mit einer Bleiplatte überdeckt. Die Zierat kam, wenn der Wind sich darin fühlte, in eine ähnliche Bewegung. Dann war noch eins zu bedenken. Die Dachhaken liefen, je neun und einen, halben Fuß voneinander entfernt, in gleichlaufenden Kreisen um das Turmbach; zwischen je zwei Kreisen befand sich ein Raum von fünf Fuß. Es galt, die Zierat so anzubringen, daß sie keinen dieser Dachhaken überdeckte.

Apollonius war fleißig bei der Arbeit. Der Blechschmiedemeister, der seine Zier so bald als möglich prangen sehen wollte, hatte sich weniger über ihn zu beklagen, als Apollonius mit dem Meister zufrieden sein konnte. Im Anfang trieb dieser, bald mußte Apollonius den Meister treiben.

Es fehlte noch der Teil der oberen Guitrunden, der als Bogen über der Ausseigetur hängen sollte. Apollonius konnte nicht feiern, bis er das Material dazu erhielt. Von einem nahen Dorfe hatte man ihm wegen einer kleinen Reparatur befohlen; er ließ sein Fahrzeug bis auf seine Jurisdikt an dem Turmbach von Saint Georg hängen und ging nach Brambach.

Es war den Tag darauf, daß der alte Valentin an die Waghäuserin pöchte. Er war schon einmal an der Tür gewesen und wieder fortgegangen. Sein ganzes Wesen drückte Unruhe aus. Etwas, was er immer denken mußte, machte ihn so zerstreut, daß er meinte, er müsse ein Heilmittel danken überhört haben, er legte das Ohr an das Schließeloch, als lege er voraus, es müsse noch jetzt zu hören sein, wenn man sich nur recht mühe. Die Unruhe weckte ihn aus der Zerstreuung. Er pöchte zum zweiten und zum drittenmal, und als der Tag immer noch ausblieb, sah er Mut, öffnete und trat in die Stube. Die junge Frau war ihm schon seit einiger Zeit immer ausgewichen. Sie tat es auch diesmal; aber heute mußte er sie sprechen. Sie sah, absichtlich von den Fenstern entfernt, an der Kammertüre. Der Alte sah nicht, daß sie eben so unruhig war, als er, und sein Hiersein sie noch mehr ängstigte. Er schuldigte sein Eindringen. Als sie eine Bewegung machte, sich zu entfernen, versicherte er, sein Weibchen solle kurz sein, er wäre nicht mit Gewalt hereinzudringen, wenn ihn nicht etwas triebe, was vielleicht sehr wichtig sei. Er wünschte das nicht, aber es sei doch möglich. Die Frau horchte und sah immer ängstlicher bald nach den Fenstern, bald nach der Tür. Wüßte er ihr etwas sagen, so schnell er könne. Valentin schien zugleich auf die ängstlichen Blicke der Frau zu antworten, als er begann:

„Herr Fritz sind auf dem Kirchendach von Saint Georg. Ich hab ihn eben noch auf dem Hofe gesehen.“

„Und hat er hierher gesehen? Hat er Euch ins Haus geben sehen?“ fragte die Frau in einem Atem.

„Bewahre,“ sagte der Alte; „er arbeitet heute wie ein Heilmittel. Denkt an kein Essen und Trinken. Wenn ein Mensch so arbeitet,“ — der Alte brach ab und dachte seinen Satz fertig: „so hat er was vor.“ Die Frau schwieg auch. Sie kämpfte mit dem Gedanken, dem treuen Altem ihre ganze Angst anzuvertrauen. Der Alte merkte nichts davon. „Der Nachbar da, Sie wissen wohl,“ fuhr er fort, „kann

zuzeiten keine Nacht schlafen. Da hat er die Nacht, ich Herr Apollonius nach Brambach gegangen ist, zu seinem Küchenfenster heraus, einen in unfern Schuppen schließen lassen, den Gang vom Hause hinter.“ Der Alte sagte nicht, wenn der Nachbar gesehen: wahrscheinlich sollte die junge Frau ihn danach fragen. Sie tat es nicht; sie hatte keine Gedächtnis nicht gehört. Er fuhr fort: „Den Abend vorher, ich Herr Apollonius nach Brambach gegangen ist, hat er das Zeug ausziehen wollen, das er hat mitnehmen wollen; er hat alles unterlud; das tut er immer: aber er hat sich nicht entschließen können. Und das ist so merkwürdig, wie daß der Herr Fritz auf einmal so fleißig geworden ist.“

Apollonius Name weckte die junge Frau: sie horchte, als der Alte fortfuhr: „Daran hab ich vorher erst im Schuppen gedacht. Wie mir der Nachbar da erzählt hat, daß einer in den Schuppen geschlichen ist, hab ich gedacht: was muß der dort gemacht haben, der dort hineingefahren ist und bei Nacht. Und wie ich aufgehen hab und hab den Herrn Fritz so arbeiten sehen, da ist eine Unruhe über mich gekommen und hat mich in den Schuppen hineingetrieben wie mit dem Stod hinter mir her. Da hab ich mir alles mögliche vorgestellt, was inner brin hat machen können, der hineingefahren ist. Erst hab ich das Zimmerbeil an der Tür liegen sehen, das dahin gehört, wo das andere Werkzeug ist. Da hab ich gedacht: Hat er was mit dem Beile gemacht? Und hab mir wieder vorgestellt, was einer mit dem Beile drin machen kann, der bei Nacht hineingefahren ist. Mir ist der Gedanke gekommen, es kommt was an den Vetter sein. Aber ich hab nichts da hingehat, an die Kisten zu betrachten und endlich das Seilwert. Da war an einem was, als wärs hätte und da an was hartes angetroffen, und das hätte das Seil zerfunden. Da den ich: Das geschieht oft und wills schon wieder hinstellen. Aber ich denk auch wieder: Sonst ist nichts; und wenn einer hineinschleicht, hat er was gewollt: und wenn er das Beil gehabt hat, hat er auch was damit gemacht. Da seh ich genauer zu und — Omit behüt einen Christenmenschen!“ (Fortsetzung folgt.)

Fürchterliche Folgen kommunistischer Verheerung.

Standalöse Verwüstung des jüdischen Friedhofes in Elpe.

Hagen, 30. Juli. Ein Bild grauerhafter Verwüstung bietet der jüdische Friedhof in Elpe. Bestattete Menschen sind in den Friedhof, der auf freier Höhe abseits der Stadt liegt, eingedrungen und haben anscheinend ungeführt in stundenlangender Arbeit einen Abbruch haben muß. Nicht weniger als 52 Grabsteine, darunter solche von vielen Jüngern, sind umgestürzt worden, zum Teil zerbrochen. Auf dem Friedhof stehen noch 6 Steine, bei denen aber auch die Spuren zeigen, daß es den Tätern nicht gelang, sie umzuwerfen. Fast alle Grabsteine zeigen die leeren Stümpfe, die Blumen sind vernichtet und zertrümmert. Wie systematisch vorgegangen wurde, zeigt ein Grabstein, den die Täter wegen seines Gewichtes nicht umstürzen konnten. Diesen Stein wollte man ansehnend umlegen und schaute sich nicht, die Ruhe des Toten dadurch zu stören, daß man an seinem Grabe den ganzen Schmutz niederhakte und dann tiefe Gruben aushub, um den Stein zu führen. Dies wird vielleicht die Täter gestört worden, denn es fanden sich an dem Grabe noch Habs, Spaten und Schaufel. An einem anderen Grabe, das seinen Stein aufwies, hat man den Blumen-Schmutz floslos herausgerissen. In der Friedhofskapelle sind die Fenster zertrümmert worden, die Kanzel und Bänke wurden umgeworfen.

Man muß entsetzt sein über die Ketzerei und niedrige Gefinnung dieser charakterlosen Buben. Seit Jahrhunderten ist in Deutschland kein jüdischer Friedhof so zugerichtet worden wie dieser.

Ein aufgefundenes Totenkreuz

läßt nur den Schluss zu, daß schrankenlos antisemitische Instinkte Verbrechen zu einem Wert gefähig haben, vor dem sie bei Tageslicht erschauern müssen.

Linksradikale die Grabhändler.

Die Grabhändler, die den jüdischen Friedhof im Stadtteil Elpe verwüsten haben, sind im Laufe des heutigen Tages von der Kriminalpolizei ermittelt und größtenteils verhaftet worden. Es handelt sich um 4 männliche und 2 weibliche Personen, die den linksradikalen Kreisen angehören. Eine Person davon war an den im November d. J. stattgehabten Demonstrationen in der Mittelstadt beteiligt.

Wir sind entsetzt, ob dieser furchtbaren Taten fanatischen Hölles, der nicht einmal vor der Stätte der Toten Halt macht, sondern noch an ihnen ihre Wut zu fühlen. Schaudern erregt einen jeden ob dieser gemeinen vandallischen Tat, die mit keinem Worte der deutschen Sprache gebührend gebrandmarkt werden kann. Diese traurigen Gesellen, die im fanatischen politischen Wahnsinn vor Totenängstungen nicht zurückschrecken, zeigen uns die ganze abgrundtiefe Verwüstung aller sittlichen Begriffe, denen nicht einmal der Tod mehr heilig ist. Nur einen ganz abgrundtiefen Haß und einer außermenschlichen nicht mehr zu übertrumpfenden Gefühlsheftigkeit konnte eine solche blutige Tat entpringen. Sie ist eine Schande für ein Volk, in dem Leute so rückslos, gemein und frech handeln können. Eine Welle des Schreckens und des Ecks muß doch je den anständigen Menschen von so gemeinen Kreaturen abrücken lassen, und muß einen jeden, der auch bisher nicht sehen wollte, zeigen, wohin sich blind fanatische Hölle unser Volk führt. Solche gemeinen niederrichtlichen Elemente, die mit rücksichtslos handelten sich an der Stätte der Toten vergreifen, schänden unser Volk mehr als der schlimmste Feind es kann. Sie besudeln den deutschen Namen. Tieftraurig und erschütternd ist für einen jeden noch anständigen Menschen diese rücksichtslose Tat, die für den Geist, der weite Kreise beherbergt, ein furchtbares Zeugnis ausstellt.

Für uns als Christen und wahrhaft Deutsche ergibt sich aus diesem Anlaß die doppelte Pflicht, gegen alle diese Strömungen, aus denen heraus nur eine solche Tat geboren werden konnte, doppelt scharf vorzugehen. Denn mit christlichem Geiste verträglich ist eine solche Tat schwer zu befragen, denn sie zerstört diese. Im nationalen Interesse ist eine solche Tat eine Kulturverfälschung, da sie uns als Nation in den Augen des Auslandes unendlich tief herabsetzt. Sie reiht sich würdevoll dem tollen Treiben der Kommunisten in der Öffentlichkeit, wo man Raub machen kann, an. Daß diese Elemente aber so feige waren und die Täterhaft auf die Rechtsradikalen durch ein Totenkreuz ablenken wollten, stellt sich nur würdevoll neben solche Gemeinheit. Dies Vorgehen kommunistischer Elemente sollte doch all denen, welche bisher mit diesen Sympathisierten, die Augen endlich öffnen. Die furchtbare Tat zeigt doch mal wieder, daß alle Schranken fallen, wenn man dem Volke, wie die Kommunisten systematisch die Religion nimmt. Dann werden, wie schon Schiller sagt, „Weiber zu Hyänen.“

Dr. W.

Die Ermordung eines 14jährigen Schülers.

Berlin, 30. Juli. Am 24. Juli ist auf der Rantzaustraße von Krauburg nach Mühlberg in Niederbarnim der 14jährige Nealschüler Fritz Drehting von zwei jungen Burschen überfallen, durch mehrere Messerstiche ins Herz getötet und seines Habguts beraubt worden. Die Täter, die man zunächst für Schüler oder Studenten gehalten hatte, sind nunmehr in dem 24jährigen Bader Franz Schneider aus Preisfeld bei Heidenfeld und dem gleichaltrigen Mechaniker Otto Böhl aus Künken bei Hannover festgestellt worden. Beide Täter sind flüchtig.

Opfer der Berge.

WTB Berlin, 30. Juli. Am 2. B. 3. am Mittwoch sind die Studenten Bodo aus Augsburg und Scherer aus München im Garwendelgebirge abgestürzt und tödlich verunglückt. Ihre Beerdigung hat in Echarnig stattgefunden.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Westfalen

hielt am 25. 7. 1924 in der Hofstätte Hellerfens bei Lüdenscheid eine Sitzung ab. Aus den Beratungen gegenständlich ist folgendes hervorzuheben:

Nach Durchführung des Beamtenabbaues ist der Personalbestand zahlenmäßig auf den Stand vom 1. 1. 1914 zurückgeführt. Der Geschäftsbetrieb hat aber gegenüber der Vorkriegszeit insgesamt erheblich zugenommen, wenn auch Verschiebungen auf den einzelnen Arbeitsgebieten eingetreten sind. Eine Geschäftszunahme trat ein bei den Rentenbewilligungen und in der Gewährung von Heilversfahren. Zum Vergleich sind die entsprechenden Zahlen von 1913 in () beigefügt.

Die Zahl aller laufenden Renten betrug am 1. 7. 1924 93752, (39081), also fast das Zweifache der Vorkriegszeit.

Am 1. Halbjahr 1924: gingen ein Rentenansprüche 10498, (4996) waren Geschäftsverfälle zu bearbeiten (Tagebuchnummern) 46024, (21089). Die gesamte Rententafel betrug 1924 rund 191000000 (63000000 M.), sie hat sich also verdreifacht. Demgegenüber sind die Beitragseinnahmen im 1. Halbjahr 1924 auf 85000000 M. (76000000 M.), also nur um 12 Prozent gestiegen; im 2. Halbjahr wird die Einnahme auf rund 80 Prozent geschätzt, wenn die Beitragseinnahmen der kommenden Monate auf der Höhe der Juni-Einnahmen fallen. Die Steigerung der Beitragseinnahmen ist also hinter dem Anwachsen der Rententafel weit zurückgeblieben, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß durch den Zinsverfall aus der Inflation ein Ausfall an Zinsentnahme in Höhe von jährlich 3600000 M. gegenüber der Vorkriegszeit entstanden ist.

Was das Heilverfahren anlangt, so waren im 1. Halbjahr 1924 7831 (6500) Anträge zu bearbeiten. Es mußte eingeschränkt werden durch Aufgabe der Behandlung solcher Geschädigten, die als Krankefallsmittelglieder der Fürsorge ihrer Krankentafel überfallen werden konnten. Die Beratung der Geschädigten durch unsere Beratungsstellen und die Behandlung der einer Krankentafel nicht angehörenden geschädigten Kranken Verfürzten wird in vollem Umfang fortgesetzt.

Die im vorigen Jahre als eine der dringenden Maßnahmen gegen die schlimmen Folgen jahrelanger Unterernährung der Kinder aufgenommenen Kurven mit tuberkulösen oder tuberkulosegefährdeten Kindern unterer Verfürzten in den Kinderheilstätten werden zur Zeit in gesteigertem Umfang fortgeführt. In den Heilstätten des Caritasverbandes in Nordkirchen und Langenhorst befinden sich 3. J. 180, in der Waldschule Senne 300, im Gärtnereisipplinge 60 Kinder. Die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter zeitigt glückliche Erfolge, als in den späteren Jahren, die Fürsorge für die Kinder rechtzeitig sich aus der Erwägung heraus, daß sie in den Kreis der Versicherungspflichtigen hineinzuwachsen.

Die Inoakidenhauspflege mußte auf tuberkulose Rentempfänger beschränkt werden, die ihre Familienangehörigen gesundheitlich gefährden. Zur Zeit sind 446 in Pflege gegenüber 461 in der Vorkriegszeit.

Die Finanzlage der Landesversicherungsanstalt ist mit derjenigen aller übrigen Institute innig verknüpft, da die Versicherungsanstalten durch die neuzeitliche Gesetzgebung zu einer Gefahrengemeinschaft zusammengefaßt sind. Zur Zeit werden alle Beitragsentnahmen bis auf den für Verwaltung, Heilverfahren und Inoakidenhauspflege unbedingt notwendigen Teil der Vorkriegszeit der Rentenabgaben überlassen. Man hofft gegen Ende dieses Jahres wieder zu dem früheren Verfahren der Festsetzung von Postvorschußen für die einzelnen Versicherungsanstalten zurückkehren zu können. Dann wird auch die Landesversicherungsanstalt Westfalen wieder einen klaren Ueberblick über ihre Finanzlage gewinnen.

Nach Beendigung der Beratungen fand eine Besichtigung der Volkshausstätte statt. Sie ist im Jahre 1928 vom Kreise Altmere erbaut und von der Versicherungsanstalt am 1. 10. 1915 erworben, während des Krieges aber von der Heeresverwaltung als Lazarett benutzt worden. Im Sommer 1919 wurde sie nach Durchführung der dringenden Instandsetzungsarbeiten von der Versicherungsanstalt wieder in Betrieb genommen. Es zeigte sich aber bald, daß größere Um- und Erweiterungsbauten, sowie eine Erneuerung der Heizungsanlage vorgenommen werden mußten. Diese sind in den letzten Jahren durchgeführt. Der Ausschuss sollte jetzt Gelegenheit haben, die Ausführung der von ihm beschlossenen baulichen Veränderungen zu prüfen.

Die Besichtigung ergab volle Befriedigung der Teilnehmer über den zeitigen Zustand der Heilstätte. Mit dieser Tagung wird eine 14jährige Amtszeit des Ausschusses, die in bestem Einvernehmen zwischen Ausschuss und Vorstand verlaufen ist, ihren Abschluß finden, da im Herbst die Neuwahlen zum Ausschuss stattfinden.

Das Grab in der Fremdenlegion.

Die Werbungen für die französische Fremdenlegion haben leider noch immer in unserem Lande Erfolg. Die Werber selbst sind, solange sie sich in Gebieten mit unbefränkter deutscher Polizeigewalt aufhalten, derart zurückhaltend und vorsichtig, daß der Polizei nicht einmal ein Zugriff gelingt. Meist werden junge Leute mit dem Versprechen, ihnen gut bezahlte Arbeit zu verschaffen, oder mit sonstigen auf die Wünsche junger Männer sehr wirksame andere Versprechungen zu einer Fahrt ins besetzte Gebiet oder an die Grenze des besetzten Gebiets gelockt und dann mit Zuhilfenahme von Alkohol rasch ihrem Schicksal in die Hände gespielt. Bisweilen gehen auch junge Deutsche aus Zuneigung zum Soldatenberuf, den sie in Deutschland wegen der Heeresbeschränkung nicht ergreifen können, freiwillig hin, um sich für die Fremdenlegion verpflichten zu lassen.

Uns liegt ein derartiger Fall vor, wo ein junger Badener in der Fremdenlegion eingetreten und dann nach kurzer Zeit unter dem mörderischen Klima und der rücksichtslosen Brutalität des Dienstes gerade in der Fremdenlegion zugrunde gegangen ist. Die

Eltern haben auf eine Anfrage von deutscher Regierungstelle jüngst geantwortet, daß ihr Sohn mit Leib und Seele Soldat war und daß er, nachdem es ihm unmöglich war, wieder bei einem Truppenteil unterzukommen, vermutlich durch die Lockungen von Werbemännern zum Eintritt in die Fremdenlegion veranlaßt worden ist. Nach einjähriger Dienstzeit sei er schon gestorben, woran und auf welche Weise er gestorben ist, darüber ist den Eltern nie möglich gewesen eine Auskunft zu erhalten.

Die Gefahren des Dienstes bei der Fremdenlegion werden allein schon genügend erkennbar daraus, daß nicht einmal die Eltern auf ihre Anfrage über die näheren Umstände beim Tode ihres Sohnes benachrichtigt worden sind.

Es kann nicht dringend genug und nicht oft genug in Deutschland vor der Fremdenlegion gewarnt werden.

W. Olpe, 31. Juli. Gestern fand in der Schützenhalle in Altmere unter außerordentlich starker Beteiligung des ganzen Kreises Olpe die Mitgliederversammlung des Landwirtschaflichen Kreisvereins Olpe und der Sauerländischen Herdbuchgenossenschaft für den Kreis Olpe statt. Damit war Vormittags eine reichlich besuchte Kreisversammlung am Emselertore verbunden. Die Mittagsvermählung nach den geschäftlichen Sitzungen ein gemeinschaftliches Mittagessen mit Konzert in der Schützenhalle die Landwirte des Kreises. Am Anschluß daran wurde lebhaft das Tanzbein geschwungen. Beirrat hatte dem Feste eine besondere Gunst geschenkt, denn nach mehreren Tagen, wo er die Wasserleitungen des Himmels nicht arbeiten lassen, verholte er gestern des Himmels Schleißen und sogar die Sonne wagte sich zaghaft heraus, so daß ein prächtiges Wetter den Hintergrund für dieses harmonisch verlaufene Fest gab, auf dessen Einzelheiten wir noch zurückkommen.

!! Olpe, 31. Juli. Der jährliche Vereinsbeitrag für den Westfälischen Bauernverein für 1925 wurde auf der Generalversammlung in Meldeke nicht infolge eines Fehlers in der Uebersmittlung irtümlich angegeben, auf 135 Mark als Grundbeitrag bis 20 Morgen festgesetzt, sondern auf 5 Mark bis 20 Morgen.

Olpe, 31. Juli. Für Steuerzwecke soll nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 30. 4. 1924 die Eröffnungsbilanz und in bestimmten Fällen die Inventarisierung bei den Finanzämtern bis zum 15. 8. 1924 eingereicht werden. Durch Verordnung vom 26. Juli hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Eröffnungsbilanz und die sonstigen Unterlagen erst zum 30. 9. 24 bei den Finanzämtern einzureichen sind.

Olpe 31. Juli. Schulrat Braun aus Olpe ist vom 1. bis 28. August beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist Schulrat Hoberg in Weidenau (Siege) beauftragt.

Olpe, 29. Juli. Die Eisenbahndirektion überließ hat wie uns aus Hagen gedruckt wird die Berechtigung der Beschwerde wegen ungenügender Verteilung von Fahrkarten für die Ferienbesonderzüge anerkannt und sofort die Einlegung weiterer Ferienbesonderzüge angeordnet.

Provinzielles

Schweres Grubenunglück.

Hamborn, 29. Juli. Ein schweres Grubenunglück, dem sechs Bergleute, die sämtlich verheiratet sind, zum Opfer gefallen sind, ereignete sich gestern nachmittags auf Schacht 4 der Gewerkschaft Friedrich Thöfken in Hamborn. In einem logenommenen blinden Schacht stürzten auf der Strecke von der fünften zur sechsten Sohle infolge Seilbruches zwei Förderer etwa 80 Meter tief in den Sumpf. Der eine starb mit sechs Bergleuten (zwei Schiefermeistern und vier Hauern) belegt, die bei dem furchtbaren Stoß sämtlich ihren Tod fanden. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, jedoch erst gegen Abend möglich war, die Verunglückten herauszuholen. Bei der Tiefe des Falles nimmt man an, daß der Tod bei allen sechs Verunglückten schon während des Sturzes infolge des ungeheuren Luftdruckes eintrat. Das Unglück ist das schwerste, das im Hambornen Thöfken-Bergbau seit dem Explosionsunglück von Pfingsten 1918 auf Schacht 3 bis 4 sich ereignete, wobei 22 Bergleute ums Leben kamen. Ueber die Ursache des Seilbruches läßt sich Bestimmung noch nicht sagen.

WTB Hagen, 29. Juli. Die Erwerbslosenunterstützung hat in Hagen eine bedeutende Steigerung erfahren. Sie hat jetzt die Zahl 5001 bereits überschritten. Dazu kommen noch etwa 20.000 Kurzarbeiter, für die sich die Lage ebenfalls täglich verschlechtert. Unter den Kurzarbeitern herrscht große Beunruhigung darüber, daß ihnen keinerlei Unterstützung zufließt, obwohl ihr Lohn für eine mehrtägige Arbeit vielfach geringer ist als die Erwerbslosenunterstützung.

Köln, 29. Juli. Ein Schlosser aus der Mainzer Straße brachte seiner Ehefrau mit einem Dolchmesser sieben Stiche in den Rücken bei, die den alsbaldigen Tod der Frau zur Folge hatten. Der Mann will die Tat infolge ehelicher Zwistigkeiten, die auf längere Arbeitslosigkeit des Mannes zurückzuführen, begangen haben. Der Täter wurde festgenommen.

Braunschweig, 29. Juli. In Braunschweig beklagte die Polizei einen Roman, der in widerwärtiger Weise den Fall Haarmann ausgeschaltet und schreckliche Bilder über die Hinfügung der Opfer bringt. Die Menge staute sich vor dem betreffenden Laden und faufte das Buch in Massen.

Vermischtes

Großfeuer im Königsberger Hafen.

WTB Königsberg, 30. Juli. Im Spelcherortel brach Großfeuer aus. In einem Speicher, in dem die Ostpreussische Handelsvereinigung Futtermittel lagerte, entstand durch Kurzschluss ein Brand, der auch die benachbarten gegenüberliegenden Speicher zum Teil ergriff. Der Brandherd stürzte gegen Dreieiser, die Uhr im Innern zusammen. Um 8 Uhr war jede Gefahr vorüber.

Wirtschaftliches.

Herabsetzung der Zinsläge in Rheinland und Westfalen.

Köln, 30. Juli. Der R. Z. zufolge hat der Verein von Banken und Bankiers für Rheinland und Westfalen die Zinsläge ab 1. August wie folgt herabgesetzt: Habeninhaber für langfristige Gelder von 15 Tagen bis einen vollen Zeitraum von 15 Proz. auf 12 Proz.; für täglich verfügbare Gelder in gebührenpflichtiger Rechnung von 12 Proz. auf 9 Proz.; in gebührenfreier Rechnung (Scheckkonten) von 8 Proz. auf 6 Proz. Die Sollzinsen, die bisher 2 Proz. über Reichsbank-Lombardzins gleich 14 Prozent betragen, sind auf zwei Prozent über Reichsbank-Diskontsatz gleich 12 Proz. herabgesetzt. Die Zinsläge für langfristige Gelder (15 Tage bis einen Monat) sowie die Sollzinsen gelten in ganz Deutschland, dagegen vergütet die Berliner Banken für täglich verfügbare Guthaben sowohl in gebührenfreier wie in gebührenpflichtiger Rechnung lediglich 6 Proz. jährlich.

Der Reichsbankausweis der 3. Juliwoche.

WTB Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Der Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. zeigt einen weiteren Rückgang der gesamten Kapitalanlagen um 33,8 auf 1412,9 Trillionen Mark. Die Einnahme wurde zum größten Teil durch vermehrte Wechselbegebung von Rentenmarktscheinen herbeigeführt, deren Summe um 26,6 auf 82,5 Millionen Rentenmarktscheine gestiegen ist. Um einzelnen haben sich die Rentenmarktscheine und Lombardbestände um 39,9 auf 1034,7 Millionen Rentenmarktscheine vermindert, während für die Papiermarktscheine eine geringfügige Vermehrung um 5,9 auf 831,7 Trillionen Mark ausgefallen ist. Die Abnahme der Anlage wurde wiederum durch Zugänge bei den sonstigen Aktiven ausgeglichen. Der Umlauf an Zahlungsmitteln ermäßigte sich etwa in dem Umfang der Vermehrung. Der Banknotenumlauf ging um 52,3 auf 1009,5 Trillionen Mark, der Umlauf an Rentenbanktscheinen um 66,4 auf 1637 Millionen Rentenmarktscheine zurück; die Rückfälle an Noten und Rentenbanktscheinen zusammen belaufen sich also auf 118,7 Trillionen Mark. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanktscheinen sind dementsprechend auf 443,2 Millionen Rentenmarktscheine gesunken. Dem Zahlungsmittelrückgang standen beträchtliche Eingänge aus den Konten der fremden Länder gegenüber, die sich um 130,7 auf 1060,8 Trillionen Mark vermehrten. Dem Goldbestand wurden durch Umwandlung eines Teils des Barvermögens im Gold im Auslande und durch Einkauf im Auslande 8,7 Millionen Goldmark zugeführt. Insgesamt liegt damit der Goldbestand der Bank von 469,4 auf 478,1 Millionen Goldmark. Die Scheidemünzenbestände haben sich um 2,6 auf 31,5 Trillionen Mark vermehrt.

Der Großhandelsindex.

WTB Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Die auf den Schluß des 29. Juli berechnete Großhandelsindex der 14 statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 22. 7. 24 (114,5) im wesentlichen unter dem Einfluß der wiederanstiegenden Getreidepreise auf 118,5 oder um 3,5 bzw. 100 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 102 auf 106 oder um 6,0 auf 100 erhöht.

Ernteeinschätzung in Preußen Anfang Juli.

WTB Berlin, 29. Juli. (Drahtb.) Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht auf Grund von Saatenlandschaftsberichten von Anfang Juli nachstehende Ernteeinschätzung für Preußen: Wintergetreide etwa 75 Prozent der vorjährigen Ernte. Die Ernte an Winterweizen dürfte höchstens um ein Fünftel geringer ausfallen als die vorjährige Ernte. An Sommerweizen wurden etwa 5 Prozent weniger als im Vorjahre geerntet werden, an Sommerroggen ebenfalls etwa 5 Prozent als im Vorjahre. Alles in allem wird ein Ausfall um wenig mehr als 20 v. H. der vorjährigen Broternte zu erwarten sein, also im Vergleich zu der recht guten Ernte von 1923 noch ein ganz beträchtliches Ergebnis, aber nur unter der Voraussetzung einer normalen Entwidlung des Wetters, im besondern während der Erntezeit.

Monopolspiritus für motorische Zwecke.

WTB Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein gibt bis auf weiteres für motorische Zwecke vollständig vergällten Branntwein zum Preise von 0,20 Goldmark je Liter Weingeist und ein Gemisch von Branntwein und Benzol zum Preise von 0,25 Goldmark je Liter aus. Die Bezugsbedingungen sind bei der Reichsmonopolverwaltung für Branntweinverwertung, Berlin W. 9, Schellingstraße 14 bis 15, Abteilung Verkauf, abzufragen.

Der deutsche Außenhandel im Monat Juni.

WTB Berlin, 29. Juli. Die Statistik des deutschen Außenhandels für den Monat Juni weist eine Einfuhr im Werte von 753,1 Millionen Goldmark gegen 886,5 Millionen Goldmark im Mai und eine Ausfuhr von 475,2 Millionen Goldmark gegen 516,2 Millionen Goldmark auf. Der Wert der Einfuhr in den Monaten Januar bis Juni betrug 4480,6 Millionen Goldmark und der Wert der Ausfuhr in der gleichen Zeit 2827,3 Millionen Goldmark. Die Verminderung der Einfuhr geht hauptsächlich von den Gruppen der Rohstoffe und Lebensmittel aus, während die Gruppe der Fertigwaren gestiegen ist. Die Ausfuhr hat dagegen bei allen maßgebenden Gruppen nachgelassen.

Berliner Schlachtleistmarkt.

WTB Berlin, 30. Juli. (Drahtb.) Auftrieb 1558 Rinder, darunter 421 Bullen, 409 Ochsen, 428 Färsen und Kühe, 2110 Kälber, 5125 Schafe, 8625 Schweine, 21 Ziegen. Preise für Ochsen: b 37 bis 40, c 32 bis 35, d 28 bis 30. Bullen: a 40 bis 42, d 35 bis 38, c 31 bis 33. Kühe und Färsen: b 37 bis 45, c 32 bis 35, d 25 bis 28, e 20 bis 22. Ferkel: a 28 bis 32, b 25 bis 28, c 62 bis 60, d 43 bis 50, e 30 bis 40. Stallmastschafe: a 45 bis 50, b 30 bis 38, c 67 bis 69, d 64 bis 67, e 61 bis 63, f 58 bis 60. Schue 60 bis 65. Marktverkauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Untergegangener japanischer Dampfer.

WLB Tokio, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Ootoba ist der japanische Dampfer Tairanaru auf der Höhe von Noto untergegangen. Man glaubt, das 138 Passagiere und 54 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden haben. 80 Passagiere und 5 Mann Besatzung landeten in einem Rettungsboot. Ob der Dampfer auf einen Felsen gestoßen ist, steht noch nicht fest.

Die Ueberreste der ermordeten Zarenfamilie.

Der Main veröffentlichte den ersten Artikel der Erklärungen des Generals Janin, des ehemaligen Chefs der französischen Mission in Sibirien, in Bezug auf die Ermordung der russischen Zarenfamilie in Jekaterinburg im Juli 1918. Nach dieser Version wurden die Ueberreste des ermordeten Zaren, den

Zarin, des Zarenwitsch und der vier Prinzessinnen und zweier Diener, die im Walde bei Jekaterinburg begraben wurden, später zusammengeführt, in einem Koffer durch Janin dem früheren russischen Gefandten in Rom, de Siers in Grenoble, ausgehändigt. Janin war im Jahre 1920 beauftragt, den Rückzug der Tschechen und anderer alliierter Truppen aus Sibirien über Wladiwostok zu erleichtern. In seinen Mitteilungen geht er weiter als Nikolas Solowow in einem Buch, der konstatierte, daß die Asche der verbrannten Leichen gesammelt wurde. Er schreibt: „Möge infolge der Eile, mit welcher die Verbrennung stattfand, wurden Juwelen und andere Gegenstände nicht von den Ermordeten losgelöst. Fragmente aller Art, 311 an Zahl, wurden geprüft. Von den menschlichen Ueberresten war nur ein Finger, als der einer älteren Frau erkennbar, und da man sieht, daß er maniekt war, vermutet man in ihm einen Finger der Zarin. Eine Schnalle vom Gürtel des Zarensohnes, Uniformknöpfe, verschiedene tragbare Mone, und kostbare, vom Feuer beschädigte

Steine wurden gefunden. General Janin erklärt, daß der Koffer, der diese Fragmente enthielt, in einem Reisefad im In Chabin, in der Mandchurei übergeben wurde, und war vom General Diderichs und R. Giliard, dem Erzherzog des Zarenwitsch. Außerdem wurden Janin noch drei Säde übergeben, welche die umfangreichen Papiere der von Solowow geleiteten Unterzeichnung, sowie die Kugeln aus den Mauer des Raumes, in dem die Ermordung stattfand, enthielten. Janin erklärt auch, daß die anderen Prinzen und Prinzessinnen, die mit dem kaiserlichen Hofe verwandt sind, einschließlich der Großfürstin Elisabeth, der Witwe des Großfürsten Sergius, Großfürst Sergius Michailowitsch, die zwei Söhne des Großfürsten Konstantin (Dimitri und Igon), der Sohn des Fürsten Rost, eine Nonne und vielleicht noch ein Diener in Wladiwostok, 12 Meilen nördlich von Jekaterinburg, lebendig in einen Minenschat geworfen und mit schweren Wurfgeschossen und Granaten beworfen wurden. Großfürst Dimitri soll seine Leidensgefährten durch Ge-

bet und Gesang von Hymnen getröstet haben. Sergius Michailowitsch starb als der letzte durch zwei Pistolenschüsse. Janin konnte die Leichen der Opfer auf dem Friedhof der Orthodogen Kirche in Peking beisetzen lassen, mit Ausnahme der Leiche des Großfürsten Sergius, die nach Belgrad verbracht wurde, da er mit der serbischen Königsfamilie verwandt ist.

Briefkasten.

H. H. Ihre Frage, ob Gummischuhe die Julihitze aushalten, müssen wir bejahen, da wir an einem der heißesten Tage des Juli einen gummibeschuhten Herrn in der Mittagshitze hier sahen, dessen Gummischuhe, wie wir bei dem Regenwetter der letzten Tage feststellen konnten, jetzt noch intakt sind.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt J. L. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtabdruckung Dr. phil. Albert Band in Olpe; für die Berlin-Redaktion: J. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Restanten: u. Einzelteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

LUHNS Wasch-Extrakt

mit dem roten Band

ist in 30 Jahren erprobter zweckmässiger Zusammensetzung überall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar
Vertreter: Walter Pickhardt Niederseßmar, Telefon 128

Haben

Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbstiges zu
Gedrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18.

Bis 20 Mark Tagesverdienst

finden redegewandte Herren und Damen mit guter Garberobe und gutem Bescheid, welche mit der Handhabung der gut umgehen können und eine Affenart ihr eigen nennen. Kein Hausierhandel, keine Versicherung, durchaus vornehme Akquisition.
Besonders geeignet für Bekleidungs- Kaufleute, abgebaute Bekleidung etc. Bei Fleiß und intensiver Arbeit gelängen des Einkommens und Dauereinzugs.

Schöne deutsche Motoren- Ueberwachungs- gesellschaft m. b. H., Freiburg i. Br. Stabstr. 73.



Wegen Betriebsbe- schränkung haben wir 2 schwere (12541)

Pferde

zu verkaufen (1 primo belgische Zuchtstute und 1 Wallach, Apfel- schimmel).

Gewerkschaft Sachleben, Weggen i. W.

Zurück

Dr. med. Hackeloe
Facharzt für Haut- u. Horn- Nieren- u. Blasenleiden.
Siegen, Markt 41. Löwen-Apotheke.

Kapitalisten

suchen sich an solidem Unternehmen zu beteiligen. (12536)
Gülke & Co., Hannover.

2 weitspur. Wagen,

1 Rippkarre (gut erhalten) billigst zu verkaufen.

Gedr. Kemper, Olpe.

Verlagsanstalt
F.X. Ruegenberg



Olpe i. Westf.

Geschäftsbücher
Drucksachen
Wertpapiere

Cigaretten für Wiederverkäufer zu Original Fabrikpreisen.

Casanova: Ritter-Gero, Sigrid, Emin- Pascha.
Jendöze: Salem-Gold, rot, grün, Salem Kabinett.
Wenest: Rand, Orange, Fervor, Gobel.
Karmir: Halim, Gold, Privat, Export.
Halpaus: Rarität Nr. 200, Special, Extra, Attache.
Eckstein: Eokatein-Gold.
Fabian: Elegante-Welt, Staatsrat, Modebaron.

Verlangen Sie Ausstellung in meinen prima Cigarren-Sortimenten.

Versand nach Auswärts franko.

Aug. Broich. :: Olpe.
Tabakwarengrosshandlung. Telef. Nr. 115.

Ca. 3000 Centner

la. Eichenrinde

zur sofortigen Lieferung frei Waggon gegen Kassa oder Leber zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. m. Preisangabe unter Nr. 1719 an die Geschäftst. bis. Bis.

Vorteilhaftes Angebot in

Motorrädern

Mars 14 PS Gmk. 2 100,—
B.M.W. 8-9 PS Gmk. 2 000,—
Hecker 4,5 PS Gmk. 1 450,—

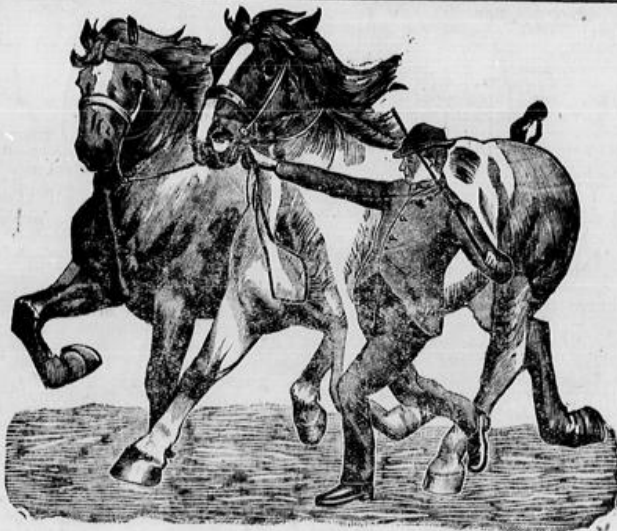
Sämtliche Maschinen sofort lieferbar, sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Ph. Wahl :: Weidenau-Sieg,
Fernruf 1583.

Fichtenstangen!

Spitzenknüpfel, 125 x 5/8 cm □ dauernd gegen Rassa zu kaufen gesucht. will

H. u. A. Haufes, Holzgeschäft,
Rüspenwerk d. Oberhundem i. W.



Verkaufe sofort eine Anzahl guter junger

Arbeitspferde

zu günstigen Bedingungen.

Johann Kraft Wwe.

Expeditions-Geschäft, Olpe i. W.

Fernsprecher Nr. 82

Achtung!

Achtung!

Komme heute Donnerstag und Freitag nach Olpe auf den Marktplatz mit einer Waggonladung prima

Ob- Roth- und Tafelbirnen 5 Pfd 1 Mk.
10 Pfd 1,80 Mk., extra große Salatgurken und Salatbündchen, Kohlkohl, Zwiebeln 5 Pfd. 1 Mk., prima süße Weintrauben

Alles andere billig!

August Wegener,
Eibersfeld.

Brave, opferfrenbige Jünglinge jeden Alters im Alter von 14-30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Patensbrüder** am Werke der Glaubens- verbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den über- weischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial- der Baskottner, Limburg (Lahn).

Moderne Literatur

Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe, Bahnhofstr.

Schneiderei

gefucht. (12529)
Mech. Bau- und Schneiderei
Hr. Hölle, Olpe
Fernsprecher 221

Kräutergan

befreit, schen- unauffällig, mild, un- schädlich. Juden u. fast alle Hautleid. Olpe: Kreuz-Drog. Frerichmann. Auch Berlin. (w183)

Gebrauche

Ata

- und im Haus
sieht's dich bei dir wie Sonn- tag aus!

(ATA HENKELS PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Geb. Dame

mit mehr. Büropraxis und guten Zeugnissen sucht Beschäftigung auf Büro in Olpe für sofort oder später.
Angab. unter 11588 an die Geschäftsstelle ds. Bls.